

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **35 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

LEEMANN, Albert: Bali. Insel der Götter. Pinguin-Verlag Innsbruck/Umschau-Verlag Frankfurt, 1979; 152 S., 122 Photos(farbig), 1 Uebersichtskarte; DM 58.--.

Ueber die Insel Bali und die Kultur ihrer Bevölkerung besteht eine reichhaltige Literatur. Sie umfasst gelehrte philologische Abhandlungen und Reiseführer, Monographien zu einzelnen Festen, musikethnologische Untersuchungen und Bildbände, und so darf man bei jeder Neuerscheinung über Bali gespannt sein, was sie dem Leser und Betrachter zu bieten hat. Der vorliegende Band bietet dem Leser eine knappe Einführung in die Kulturgeschichte Balis, Daten zur natürlichen Umwelt und - am ausführlichsten - Darstellungen einiger, religiös besonders durchdrungener Lebensbereiche der Balier. Obwohl der Verfasser Geograph ist, leitet er seinen Band mit einem Kapitel zur Geschichte der Insel ein, innerhalb derer er eine steinzeitliche Epoche, eine ältere balinesische und zwei hindubalinesische Epochen unterscheidet. Werden in der ersten Epoche Vorstellungen und Kulte im Zusammenhang mit Steinsetzungen sehr schön beschrieben, so hätte sich der längere Passus über metallzeitliche Objekte besser in ein eigenes Kapitel Metallzeit gefügt. Sehr erfreulich sind in der Darstellung der altbalinesischen Epoche das Hervorheben der eigenständig indonesischen Kulturbereiche und die Abkehr von der Anschauung, alles Wesentliche auf Bali sei indischen Einflüssen zu verdanken. Auch die Art der Darstellung ist gefällig: historische Daten und Beschreibungen von Bauwerken werden abgelöst von Mythen und Anekdoten, sodass sich der Text leicht liest. Vielleicht wäre es angebracht gewesen, einige Termini zu erläutern, denn sie sind einem breiteren Publikum, für das dieses Buch geschrieben wurde, eventuell nicht geläufig (z.B. S.11:"Doppel-Ikat", ohne zu erwähnen, was Ikat ist; S.68: es werden "pamorier-te Familien-Erbstücke" genannt, ohne etwas über die komplizierte Pamortechnik zu schreiben; einige Ausdrücke sind ungewöhnlich, so "Krissschwerter"(S.12) oder "Vokalgesang", an anderen Stellen könnte ein falscher Eindruck erweckt werden, etwa, wenn von den Altbalinesen geschrieben wird, sie hätten bereits verstanden, Auslegerboote zu bauen(S.11),während man diese Kenntnis sicher schon für frühere Zeiten voraussetzen kann, oder wenn (S.30) von der Kasar-Sprache gesagt wird, sie gehöre zu den malayo-polinesischen Sprachen, Alus hingegen sei mit dem Javanischen verwandt, als ob das Javanische keine malayo-polinesische Sprache sei).

Von derartigen, kleineren Einwänden abgesehen, liegt hier ein ansprechender Text vor. Kapiteln über Landschaft und Klima, Wirtschaft, Kunst und Musik (letzteres, von einem Musikethnologen bei-

gesteuert, ist auf seinen eineinhalb Seiten natürlich nicht in der Lage, etwas über die so vielfältige und komplexe Musik auszusagen) folgen die Kapitel, die dem Verfasser besonders am Herzen zu liegen scheinen, diejenigen nämlich über symbolisches Denken, über die Ordnungen des Zusammenlebens, über Religion und Magie und über die Zeremonien. Hier spürt man die Vertrautheit des Verfassers mit balischen Menschen, den Zugang, den er zu Familien gefunden hat, die wiederholten und insgesamt mehr als zwei Jahre ausmachenden Aufenthalte auf der Insel. Hier findet man Beschreibungen der Trancetänze und der Tempelfeste, der aus Opferhandlungen hervorgegangenen Hahnenkämpfe mit ihrem immer noch deutlichen Symbolismus und der Rituale, die anlässlich der Stationen des menschlichen Lebens von vor der Geburt bis lange nach dem Tod gehalten werden. Die Grundzüge des balinesischen Weltbildes werden vorgeführt mit seiner Orientierung bergwärts zu den Göttern und meerwärts zum dunklen, gefährvollen Bereich und mit seiner Götterlehre, die die Vielfalt göttlicher Erscheinungen als Manifestationen einer Allgöttheit begreift und doch im Einzelfall bestimmte Qualitäten und Anforderungen einem spezifischen Gott zuschreibt.

Ein besonderes Wort gilt den Farbaufnahmen in diesem Band. Man muss sie einmal sehen vor den Aufnahmen früherer Jahre, etwa Bateson und Meads Fotos zu ihrer Studie aus den 30er Jahren, und auch solchen in jüngeren Publikationen, etwa Hoefers oft expressionistischen Fotos. Leemanns Bilder liegen zwischen Dokumentation und Einfühlung. Nie reisserisch, geben sie auf der einen Seite gute Informationen und zur gleichen Zeit Stimmungen wieder, die von einem Aufenthalt in Bali und auch von der Beschäftigung mit den balinesischen Menschen und ihrer Kultur nicht zu trennen sind.

Leemann hat kein wissenschaftliches Werk vorgelegt, und das war auch nicht sein Ziel. Wer sich für die Ergebnisse und den Stand der jeweiligen Einzelwissenschaft interessiert, findet im kurzen Literaturverzeichnis Angaben zu weiterführenden Publikationen. Wem es jedoch darum geht, eine Einführung zu lesen, die ansprechend geschrieben ist und mit zahlreichen Beispielen und gutem Bildmaterial einen Ueberblick über die "Insel der Götter" gibt, dem kann man diesen Band nur empfehlen. Es ist kein Reiseführer, und doch kann man mit diesem Buch viel zur Vorbereitung einer verständigen Reise beitragen. Es ist kein Bildband, doch kann man sich von den ausgezeichneten Fotos vor oder nach einer Reise oder auch ohne Reise gefangen nehmen lassen. Ein balisch-indonesisches Glossar und ein Sachwortverzeichnis vervollständigen diesen schönen Band.

GH 1980/1

Wolfgang Marschall, Bern

KUOTANIEMI, Leo (Ed.): Rural Development in High-lands and High-Latitude Zones. Nordia, Vol. 12, No. 1, 321 S., div. Karten und Figuren, Oulun Yliopisto - Offset, University of Oulu (SF) 1978.

Das erste Symposium dieser jungen I.G.U.-Kommission (seit Moskau 1976) stand unter der Leitung von Prof. Uno Varjo, Oulu. Sie hat ein Thema gewählt, dem sich ihr Präsident während Jahren mit grossem Erfolg gewidmet hat und das in der Umgebung von Oulu ausgesprochen gut sichtbar ist. Der vorliegende Symposiumsbericht enthält daher neben den 23 vorgetragenen Arbeiten auch 6 Fallbeispiele, die auf Exkursionen behandelt wurden.

Die Mehrheit der vorgetragenen Arbeiten stammt von finnischen Teilnehmern. Sie beschreiben neben der historischen Siedlungsentwicklung die aktuellen Probleme in der finnischen Agrarlandschaft. Die ländlichen Siedlungen Finnlands nahmen bis 1969 ständig zu. In den mehrheitlich milchwirtschaftlich und forstwirtschaftlich ausgerichteten relativ kleinen Familienbetrieben waren sehr viele Arbeitskräfte beschäftigt. Erst als sich das Land grossen Schwierigkeiten bei der Vermarktung der Ueberproduktion gegenüber sah, wurde eine umgekehrte Entwicklung von staatlicher Seite unterstützt. Die nun einsetzende grosse Abwanderung aus den ländlichen Räumen in die Zentren von Südfinnland und Schweden fiel gerade in die Zeit der internationalen Wirtschaftskrise.

Wie Finnland einerseits das Problem der landwirtschaftlichen Ueberproduktion lösen und wie es andererseits eine völlige Entleerung ganzer Räume (im Norden und Osten) vermeiden will, kommt in den verschiedenen Berichten ausführlich zur Darstellung.

Daneben zeigen Beiträge aus Kanada, Dänemark (Färöer, Grönland), Schweden, Norwegen, USA, Israel, Polen, Australien, Indien, Türkei, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn die sozio-ökonomischen Strukturen und Probleme in den ländlichen Räumen ihrer Länder. In drei Arbeiten ist die Darstellung der Entwicklung im ländlichen Raum nur Mittel zum Zweck, d.h. ein mögliches Beispiel für die Anwendung einer selbstentwickelten Methode. Die besonders Regional-, Agrar- und Raumplanungsgeographen interessierenden Beiträge decken räumlich und methodisch ein sehr breites Spannungsfeld ab.

Mit der Behandlung der ländlichen Entwicklung in montanen Hochlagen und subpolaren Zonen hat die I.G.U.-Kommission ein sehr aktuelles Thema aufgegriffen. Ein Thema, dem wir uns in Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich und der Schweiz im alpinen Raum seit Jahren auch widmen. Und trotzdem haben keine Forscher aus diesen Ländern teilgenommen. Ob das als Vorwurf an uns oder an die Organisatoren des Symposiums zu verstehen ist, kann hier nicht beantwortet werden.

GH 1980/1

Rudolf Amrein, Bern

MEYER ZU DUETTINGDORF, Anne-Marie: Klimaschwankungen im maritimen und kontinentalen Raum Europas seit 1871. Dissertation, Bochumer Geographische Arbeiten, Heft 32, 127 S., div. Abb. und Tab., F. Schöningh, Paderborn 1978, ISBN 3-506-71212-8.

Besonders in der heutigen Zeit mit ihren grossen anfallenden Datenmengen ist es den staatlichen Diensten oft nicht möglich, neben den laufenden Verarbeitungen auch das ältere Datenmaterial umfassend aufzuarbeiten. Es ist daher verdienstvoll, dass sich auch die geographischen Institute dieser Aufgabe annehmen, wie es in der vorliegenden Dissertation im Rahmen der Bochumer Geographischen Arbeiten der Ruhr-Universität der Fall ist.

Beim vorliegenden Thema mussten die Archive weit auseinander liegender Staaten konsultiert werden, um die Homogenität der einzelnen Reihen kontrollieren zu können. Da das Stationsnetz zudem weitmaschig ist und kürzere, in der Nähe der Hauptstadt liegende Beobachtungsreihen oft nicht publiziert sind, ist die Kontrolle der Homogenität der Reihen, welche einen wesentlichen Teil einer solchen klimatologischen Bearbeitung bil-

den, oft schwierig. Wir können bei der Lektüre feststellen, dass offenbar diese Aufgabe sorgfältig durchgeführt wurde und der Vergleich der beiden Klimabezirke Westfrankreich/Grossbritannien und Irland einerseits, Ungarn und Wiener Raum andererseits wertvolle Aufschlüsse gibt. Methodisch sind keine neuen Wege beschritten worden, der Vergleich der Beobachtungsreihen beruht auf den einfachen bewährten Differenzen entsprechender Werte (Temperatur und Sonnenscheindauer) bzw. den Quotienten (Niederschlag) sowie 30jährigen übergreifenden Mittelwerten.

Resultate: Sommer- und Wintertemperaturen weitgehende Uebereinstimmung beider Regionen. Unterschiedliches Verhalten im März und Oktober. Niederschläge im westlichen Bereich im Herbst und Winter paralleler Verlauf bei den verschiedenen Stationen, im Osten dagegen grosse Unterschiede von Ort zu Ort. Ursache der Erwärmung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Höhepunkt in der Periode 1910/1939: Zunahme der zonalen Zirkulation über Europa, seither wieder Vermehrung der meridionalen Strömungen.

GH 1980/1

Max Schüepp, Wallisellen

DIVERSE AUTOREN: Mainz und der Rhein-Main-nahe-Raum, Mainzer Geographische Studien, Heft 11, Festschrift zum 41. Deutschen Geographentag vom 30. Mai bis 2. Juni 1977, 421 S., 112 Abb., 4 Beilagen, Geographisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, 1977. DM 50,-

Beim vorliegenden Sammelband, welcher aus Anlass des Deutschen Geographentages in Mainz veröffentlicht wurde, handelt es sich - wie das von den Herausgebern ausdrücklich betont wird - um eine Festschrift im traditionellen Sinne mit regionaler Abgrenzung und Zielsetzung. Die sechsundzwanzig Aufsätze lassen sich in drei Hauptkapitel zusammenfassen: Das erste ist der Stadtgeographie von Mainz gewidmet; das zweite Kapitel umfasst neun Beiträge, in welchen physisch-geographische Probleme Rhein Hessens behandelt werden; den Abschluss bildet ein Kapitel mit Beiträgen zur Geographie des Rhein-Main-nahen-Raumes. Aus der Reihe der Beiträge soll im folgenden wegen seines Aktualitätsbezuges zur Hochschuldiskussion in der Schweiz der Aufsatz von E.Gormsen und H.Schürmann 'Stadt und Universität in Mainz'

herausgegriffen werden: Die Stadt Mainz zählt 186'000 Einwohner; an ihrer Universität sind 18'000 Studenten immatrikuliert; 39'000 Einwohner oder 21 % sind vom Vorhandensein der Universität abhängig. Das von der Universität erzeugte Kaufkraftvolumen beträgt knapp 400 Mio DM. Neben diesen ökonomischen Daten über die Bedeutung der Universität für die Stadt enthält der Aufsatz auch interessante Angaben über die Wohnsituation und Sozialstruktur der Universitätsbediensteten und der Studierenden. Es ist zu bedauern, dass ähnlich umfassende und gründliche Untersuchungen m.W. in der Schweiz noch nicht durchgeführt wurden. Der Aufsatz von Gormsen und Schürmann könnte ein Vorbild sein für Untersuchungen über die Bedeutung der schweizerischen Hochschulen für ihre Standortgemeinden.

Die Festschrift belegt eindrücklich, in welcher intensiver Art und Weise sich die Mainzer Geographen mit den Problemen ihrer Stadt und Umgebung wissenschaftlich auseinandergesetzt haben und vermittelt so einen guten Ueberblick über die Region Rhein Hessen.

GH 1980/1

Hans Elsasser, Zürich

FILIPP, Karlheinz: Geographie und Erziehung. Zur erziehungswissenschaftlichen Grundlegung der Geographiedidaktik. 165 S., F. Ehrenwirth Verlag, München 1978.

Der 1941 geborene Verfasser ist seit 1975 Professor für Erziehungswissenschaft und Didaktik der Geographie an der Universität Hamburg. Im vorliegenden Werk geht es ihm um das Schulfach Geographie in Deutschland. Nach seinen Ausführungen ist die Geographiedidaktik zu stark vom Fach Geographie geprägt. Der Verfasser fordert deshalb, dass diese Didaktik vielmehr auf der Erziehungswissenschaft zu gründen habe, und zwar auf "einer Erziehungswissenschaft, deren soziales Engagement u.a. aus der Disparität zwischen höherer Pädagogik ... und gesellschaftlicher Realität gespeist wird und die an der daran beteiligten Geographie Kritik übt im Namen von Massstäben, die aus dem Prozess zunehmender Demokratisierung resultieren."

Der Verfasser beackert in dieser an Seitenzahl doch eher kleinen Publikation ein erstaunlich weites Feld, befasst er sich doch nicht nur mit dem Unterrichtsfach Geographie und dessen Didaktik im Rahmen der deutschen Gesellschaft seit etwa der Jahrhundertwende, sondern untersucht auch die "ausserschulische Geographievermittlung" und weitere Themen, die er z.B. zur Darstellung

bringt unter Titeln wie "Landschaftsbilder in der Verbreitung von populärem Wandschmuck", "Kindertümliche Erziehung bei Heimatfesten", "Folklorismus und heile Welt", "Exotik und Gesellschaftsbild", "Germanenideologie als Modus deutscher Sozialisation".

Es ist dem Verfasser zu attestieren, dass er mit seinem Buch die Diskussion um die Geographie und ihre Didaktik in Deutschland in einen bemerkenswert weiten thematischen und historischen Rahmen stellt. Zweifellos kann es nützlich sein, wenn in unserem Fach das Bestehende diskutiert, geprüft, in Frage gestellt wird und immer wieder nach zeitgemässeren, besseren Lösungen gesucht wird. Ob aber unsern Schülern besser gedient ist, wenn die geographische Wiese vom Unrat des "Bildungsbürgertums" befreit worden ist, wenn die alten heiligen Kühe abgeschossen und durch Curriculum, Sozialisation usw. - d.h. durch neue aus dem Stall einer "sozial engagierten Erziehungswissenschaft" - ersetzt worden sind, das steht nun immer noch nicht unerschütterlich fest. Schade ist es, dass manche Aussage in komplizierte Worte verpackt wurde, so dass es streckenweise dem einfachen Geographen etliche Mühe bereiten dürfte, dem Verfasser durch Dickichte des Fachjargons zu folgen. Auch wäre eine Zusammenfassung am Ende des Buches von Nutzen gewesen.

GH 1980/1

Jörg Roth-Kim, Zürich

MAMMEY, Ulrich: Richtung und Distanz als gruppen-spezifische Parameter räumlicher Mobilität. Rhein-Mainische Forschungen, Heft 84, 156 S., 18 Karten, 137 Abb., 4 Tab., Verlag W. Keller, Frankfurt a/Main, 1977. DM 18,-

Es handelt sich beim vorliegenden Buch um eine Dissertation (1974) aus dem Kreis der Frankfurter Forschungsgruppe, die sich mit dem Thema "Mobilität und Bevölkerungskonzentration" befasst. Herr MammeY hat, angeregt von Arbeiten aus dem nordamerikanischen und skandinavischen Raum, ein Verfahren zur Messung, Beschreibung und graphischen Darstellung von Wanderungsströmen in dichtbesiedelten Gebieten in ausgewählten (5) Gemeinden am nordwestlichen Stadtrand von Frankfurt a/Main erarbeitet und überprüft. Erstrebt wird ein Deskriptionsmodell, das die Stärke, Richtung und Distanz von Wanderungsströmen beschreiben soll. Zunächst wird die Hauptwanderungsrichtung durch sogenannte "Polardiagramme" erfasst (wobei die Distanz auf 7 km beschränkt wird). Dann folgen Kapitel über die Distanzeinflüsse, über die Gruppenspezifität

(Beruf) der Wanderungsintensität und eine Distanzanalyse für Nahwanderungsfälle. Es lässt sich feststellen, dass die Entfernung zwischen dem alten und dem neuen Wohnort als intervenierender Faktor auch bei Nahwanderungen noch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsgruppen zeigt.

Deshalb wurde das "Polardiagramm" zum sog. "Vektordiagramm" erweitert. Ein Vektor gibt die Richtung an, in welche sich der Schwerpunkt der mobilen Haushalte einer bestimmten Gruppe in einem bestimmten Zeitabschnitt verschoben hat. Seine Länge ist ein Mass für die Signifikanz der Hauptwanderungsrichtung.

Diese Vektordiagramme, massstabsgetreu in die Karte projiziert, ergeben dann eine gute Uebersicht über die Grundzüge der Wohnmobilität in einer Region.

Die Arbeit lässt zwar viele Fragen offen. Das Verfahren kann aber als "geometrische Vorstufe" zur Theoriebildung zweifellos gute Dienste leisten.

GH 1980/1

André Kilchenmann, Karlsruhe

DIVERSE AUTOREN (Hrsg.: WOLF, K.): Sozialgeographische Fragestellungen. Beiträge zum Symposium in Ljubljana/Maribor im Oktober 1975. Materialien 5, 271 S., 5 Abb., Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Frankfurt am Main, 1976. DM 26,50

Die neun deutsche und zwölf jugoslawische Aufsätze enthaltende Schrift ist das Ergebnis einer Aussprache, welche die Orientierung der Teilnehmer über den gegenseitigen Forschungsstand der Geographie zum Zwecke hatte. Mit Recht betont der Herausgeber, dass wissenschaftliche Fragestellungen und ihre Lösung nicht zuletzt durch den Gedankenaustausch einzelner Forscher im kleinen Kreis zustande kommen und die sehr heterogenen Beiträge, die freilich ebenso sehr der Wirtschafts- wie der Sozialgeographie zuzuordnen sind, liefern hierzu eine gute Illustration. Nach allgemeinen Einführungen von K. Wolf, R. Hantschel, E. Tharun und V. Klemenčič folgen zunächst die deutschen Referate: "die regionale Mobilität" (F. Schymik), "der Mini-Standort" (P. Jurczek), das "Wohnen in Dietzenbach" (K. Gasthof), "Anschaffenburg - Nilkheim" (H.-G. Glaeser), die "Wohnsituation in Frankfurt-Sachsenhausen" (D. Krüger-Röth), "potentielle Eignungsräume im Land-

kreis Gross-Rerau" (P. Roth) und das "Freizeitverhalten am Beispiel der Reisen" (I. Braun). Es schliessen die Beiträge der Ljubljaner Teilnehmer über Slowenien an: "die Industrialisierung" (I. Vrišer), die "Marktrichtung der Landwirtschaft" (J. Medved), "die Sozialbranche" (M. Klemenčič), das "Schwarzbauen" (Ravbar), "Räumliche Strukturen des Bildungswesens" (D. Uranjek), der "slowenische Tourismus" (M. Jeršič) und "die Funktion der Versorgung bei der Ausbildung der Regionalstruktur der Gemeinde Bistrica" (M. Pak). Den Schluss machen Vorträge der Geographen von Maribor: "die Typen der slowenischen Weinbauregionen" (B. Belec), die "Auswirkungen der Hydro-Melioration in der Landschaft des Pesnicatal" (B. Kert), die "Migration über die Grenze Nordostsloweniens" (M. Zgonik) und "die Saisonbeschäftigung der Bevölkerung von Prekmurje als raumverändernder Faktor" (L. Olas). Bei aller Unausgeglichenheit der Abhandlungen bieten sie doch insgesamt das Bild differenzierter geographischer Forschung; zudem sind sie ein erfreuliches Beispiel für die positiven Möglichkeiten internationaler Verständigung.

GH 1980/1

Ernst Winkler, Zürich

CHEN, Ting Kai: Die Volksrepublik China. Nord und Süd in der Entwicklung. Klett Länderprofile, 220 S., 34 Abb., 24 Tab., Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1977. DM 28,-

In der neuen Reihe "Länderprofile" des Klett-Verlages ist - nach dem Band "Die Bundesrepublik Deutschland" - nun eine Darstellung der Volksrepublik China erschienen. Ihr Hauptteil (172 Seiten) stammt aus der Feder von T.K. Chen und wurde bereits 1974 separat in der Reihe "Nürnbergischer Wirtschafts- und Sozialgeographische Arbeiten" veröffentlicht; für den vorliegenden Band hat Rolf Sturm den Abschnitt über die Geologie überarbeitet. Dieser im Vergleich zum beschränkten Raum doch recht inhaltsreichen Darstellung folgen auf 25 Seiten knappe Beschreibungen (z.T. mit Karten) von zehn Kommunen aus verschiedenen Gebieten des chinesischen Kernlandes (aus "The Transformation of the Chinese Earth" von Keith Buchanan, London 1973) sowie ein 14seitiger Artikel des Chinakorrespondenten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Harry Hamm, über "China nach Mao".

Die vorliegende Publikation kann und will ihr Objekt nicht erschöpfend behandeln, bietet aber doch zum Teil erstaunlich reiches Material in allen wesentlichen Aspekten einer Geographie Chinas in gut lesbarer Form. Sie eignet sich deshalb ausgezeichnet sowohl als Vorbereitung für den Lehrer wie auch als ergänzende und vertiefende Lektüre für Schüler der oberen Gymnasialklassen. Allerdings müsste sich der Leser, sofern er auf Aktualität grosses Gewicht legt, selber um die Beschaffung neuesten Zahlenmaterials bemühen, da die jüngsten Daten im Hauptteil von 1968, jene im Abschnitt über die Kommunen von ca. 1965 stammen.

In der Transkription hält sich das Buch an die konventionelle englische Schreibweise chinesischer Namen. Nachdem nun aber schon vor geraumer Zeit in China selber eine Umschrift geschaffen worden ist (Pinyin), wäre es an der Zeit, dass Autoren ausserhalb des Reichs der Mitte den Mut aufbrächten, ihre Leser mit dieser offiziellen chinesischen Umschrift bekannt zu machen und sie so zu einer korrekteren Aussprache zu führen - dies umso mehr, als die Ausspracheregeln des Pinyin kaum schwieriger zu erlernen sind als die des Englischen!

Dieser Einwand wird jedoch die Nützlichkeit dieser kompakten Darstellung Chinas für den Mittelschulunterricht nicht schmälern. Sie sei jedem Lehrer, der seinen Schülern das Reich der Mitte aus geographischer Sicht näher bringen will, wärmstens empfohlen.

GH 1980/1

Jürg Roth-Kim, Zürich

MATTER, Max: Wertsystem und Innovationsverhalten. Studien zur Evaluation innovationstheoretischer Ansätze durchgeführt im Lötschental/Schweiz. Kulturanthropologische Studien, Bd.3, 305 S., 33 Abb., 15 Fig., 6 Tab., Kommissionsverlag K. Tenner, Hohenschäftlarn/München 1978, ISBN 3-87673-061-2.

Man hat den Titel des vorliegenden Buches genau zu lesen, um nicht falsche Erwartungen aufkommen zu lassen. Der Autor will theoretische Ansätze auf ihre Brauchbarkeit untersuchen und dies (eher zufällig) im Lötschental. Um dies tun zu können, hat er einen beträchtlichen Teil der diesbezüglichen Literatur verwendet, und er legt uns einen weitgehend an Rogers angelehnten Theorieabriss vor. Ein ergänzendes Kapitel (3) behandelt kritisch Art und Wirkung der skandinavischen Diffusionsforschung. Es folgt eine Zusammenstellung von Ueberlegungen zur Innovationsforschung, die aus Kommunikationsforschung, Informationstheorie, Sozialpsychologie, Oekonomie, Ethnopsychologie und aus der Werteforschung stammen. Die Verbindung von Wertsystem und Innovationsverhalten wird, wie schon der Titel zeigt, als wesentlich für den historischen Prozess wie auch für dessen Untersuchung angesehen. In einem späteren Kapitel erscheinen auch noch einige Gedanken zu diesem Thema, doch scheint es weniger entfaltet zu werden, als dies möglich wäre. Die Begründung dafür mag darin liegen, dass historische Innovationsforschung kaum einbezogen wurde (etwa: Whyte, L., Medieval technology and social change, und Hodgen, M., Change and History). Schwererwiegend ist, dass von 236 S. Text 97 S. der Theorie gewidmet sind, weitere 63 S. einer sehr allgemeinen Beschreibung des Lötschentals mit einigen eigenen Befragungsergebnissen, das Schlusskapitel der kritischen Betrachtung des Kommunikationsmodells als eines volkskundlichen Analyseinstruments und dem Vorschlag der Uebernahme eines Verbrauchermodells (nach Hoepfner), und selbst das Kap. 6, die eigentliche Innovationsstudie, enthält Abschnitte zu Theorie und Methode. Falsche Erwartungen hegt also der, der mit einer intensiven Innovationsstudie aus dem Lötschental rechnet. Unter den sieben behandelten Innovationen wird z.B. der Verbreitung von Elektrozäunen 1 Seite gewidmet, Telefon und Badezimmeranlagen als Neuerung werden auf je 1 1/2 Seiten behandelt. Es handelt sich also um ein theorielastiges Buch mit kritischen Betrachtungen zur Innovationstheorie, und es stellt zur Zeit die umfassende Zusammenstellung zu diesem Thema dar. Am Leben im Lötschental geht der gewaltige theoretische Aufwand weitgehend vorbei.

GH 1980/1

Wolfgang Marschall, Bern

ROELL, Werner: Indonesien. Entwicklungsprobleme einer tropischen Inselwelt. Klett-Länderprofile, 206 S., 34 Tab., 37 Karten, 1 Faltkarte, 10 Graphiken, E. Klett Verlag, Stuttgart 1979, ISBN 3-12-928711-6. DM 26,-

DELVERT, Jean: L'Indonésie. 142 S., 9 Karten, Centre de Documentation Universitaire, Sédés ré-unis. Paris 1979, ISBN 2-7181-1706-0.

Anliegen des Autors (Werner Röhl, Professor an der GH Kassel) ist es, das Inselreich Indonesien und das Ausmass seiner gravierenden Entwicklungsprobleme darzustellen, sowie die Strategie des Entwicklungsprozesses aufzuzeigen. Nach einer knappen Vorstellung des Raumes bespricht Röhl die historischen Hypothesen des ehemals holländischen Kolonialgebietes, die wesentlich sind für das Verständnis der heutigen beunruhigenden Lage. Als Wirtschafts- und Sozialgeograph wendet der Autor auf den Seiten 22 bis 113 seine Aufmerksamkeit der Bevölkerungs- und Sozialproblematik, dem Verstärkerungsprozess und der mangelnden infrastrukturellen Ausstattung zu. Der folgende Abschnitt ist den natürlichen Produktionsfaktoren, den Strukturen und Problemen der Wirtschaft gewidmet (S. 114 bis S. 190), während im Schlussteil Perspektiven der Entwicklungsmöglichkeiten und der -planung des "Kontinents der Inseln" besprochen werden.

Das Buch ist ein einzigartiges Kompendium über die Schlüsselregion im asiatisch-pazifischen Raum. Es basiert auf langjähriger Feldarbeit und umfassenden Literaturkenntnissen des Verfassers. Die angeführte Bibliographie ist eine Fundgrube für Forscher, die in Indonesien tätig sind. Zahlreiche Karten und Graphica verhelfen zu besserem Verständnis, und im Gegensatz zu DELVERT sind auch die Statistiken auf den neuesten Stand gebracht. Rölls Ausführungen belegen das Mitspracherecht der Geographen in der Grundlagenforschung und in der Erarbeitung von Entwicklungskonzepten in Ländern der Dritten Welt. Das Buch eignet sich aber auch als Fallstudie zur Behandlung von Entwicklungsproblemen, wie dies wirtschaftsgeographische Seminararbeiten an der Universität Zürich belegen. Nichtgeographen eröffnet es neue Aspekte in der Raumerfassung eines vermehrt Touristen zugänglichen Gebietes. Es ist zu hoffen, dass Rölls Beitrag zum besseren Verständnis Indonesiens durch Uebersetzungen auch Lesern nichtdeutscher Muttersprache zugänglich gemacht wird.

Im Sinne einer Begriffsklärung sei auf einen Punkt (S. 31) hingewiesen. Röhl schreibt, dass eine intraethnische Differenzierung zwischen den in Indonesien geborenen Chinesen (Peranak) und den noch in China geborenen (Totok) bestehe. Es wäre vorteilhaft, sich in Zukunft an die komplexere Begriffsauslegung der kompetenten Kennerin der ethnischen Minorität der Tionghoa, Mély Tan (Lipi, Jakarta; Dozentin für Soziologie an der Universitas Indonesia) zu halten. Ihr Einteilungsprinzip der in Indonesien lebenden Chinesen beruht auf deren kulturellen Ausrichtung: Totok sind kulturell nach China, Peranak hingegen nach Indonesien orientiert. Ein Tionghoa Totok ist im allgemeinen (wenn auch nicht immer!) ein nicht-indonesischer Staatsbürger und ist oft im Ausland geboren. Ein Tionghoa Peranak ist meistens indonesischer Staatsbürger und auf jeden Fall in Indonesien geboren. Manchmal sind Peranak aus Mischehen hervorgegangen, wobei die Mehrheit der Mischlinge einen chinesischen Vater und eine indonesische Mutter hat.

Es ist ein gewagtes Unterfangen, den 13'667 Inseln umfassenden indonesischen Archipel auf 142 Seiten zu erfassen. Anstelle einer Gesamtschau geraten Autoren in Versuchung, Fakten aneinander zu reihen. Dieser Gefahr ist Jean DELVERT, Professor an der Sorbonne, erlegen. Hat sich der Leser mit diesem Mangel an didaktischem Geschick abgefunden, erwartet er mindestens die Erwähnung neueren Tatsachenmaterials. Ausführlich sind Angaben über die Geologie, Geomorphologie, Pedologie und teilweise über die Botanik, die älteren Publikationen, z.B. von BIROT, LEHMANN, MOHR und VAN BEMMELEN entnommen worden sind. Die Bibliographie ist dürftig. Sie weist darauf hin, dass dem Autor die neuere Literatur - vor allem die Arbeiten indonesischer Kollegen - nicht zugänglich war. Das angeführte statistische Material ist veraltet. Vollends verstimmt wird der Leser, wenn er auf viele Sachfehler stösst. Dass ein 1979 publiziertes Buch der indonesischen Orthographiereform von 1972 nicht Rechnung trägt, ist unverzeihlich. Viele Rechtschreibfehler und die wechselnde Schreibweise indonesischer Namen weisen darauf hin, dass der Autor der Bahasa Indonesia nicht mächtig ist und sich der Verlag das Lektorieren des flüchtig geschriebenen Buches erspart hat. Kurz zusammengefasst: eine Lektüre, auf die man gerne verzichtet, umsomehr als es an neuer, qualitativ guter Literatur über Indonesien nicht mangelt (z.B. Röhl, W.: Indonesien).

GH 1980/1

Albert Leemann, Zürich

HOEDDER, B.W.: Africa Today. A Short Introduction to African Affairs. 166 S., Methuen & Co. Ltd., Hampshire, 1978. £ 1.95

Durch die acht Kapitel des Buches weist der Autor, Professor für Geographie an der London University, aus ganz verschiedenen Blickwinkeln darauf hin, wie rasch die Bedeutung afrikanischer Staaten während den letzten Jahren gewachsen ist, wie schemenhaft, widersprüchlich und voreilig die Geschehnisse in Afrika in der Regel interpretiert werden und wie schwierig es ist, mit dem heutigen Stand der Afrikaforschung Prognosen für künftige Entwicklungen abzuleiten.

Zahlreich angeführte Beispiele liefern die nötigen Argumente und die Basis für differenzierte, vorsichtig formulierte allgemeinere Aussagen.

Auswirkungen unterschiedlicher Kolonialisierungsweise afrikanischer Gebiete durch die beteiligten europäischen Staaten werden vor allem für die Zeit nach der meist zu rasch und für die afrikanischen Staaten unvorbereitet erworbenen Unabhängigkeit dargestellt (Kapitel 1 und 2).

Dass die Verschiedenartigkeit ethnischer Gruppen und die Herausbildung innovativer Eliten sich in einem Staat positiv auf den Prozess des "nation-building" und der allerdings unterschiedlich akzentuierten wirtschaftlichen Entwicklung auswirken können, zeigen Staaten wie Elfenbeinküste, Nigeria, Senegal und Tanzania (Kapitel 3).

In der Darstellung der Probleme und Argumente der verschiedenen politischen Gruppierungen Südafrikas, Südwestafrikas (Namibias) und Rhodesiens (Zimbabwes) wird die weltwirtschaftliche Verflechtung und ihre Bedeutung für die künftige Entwicklung dieser Staaten der politischen Alltagsrhetorik gegenübergestellt, nicht ohne dabei den eigenen Standpunkt des Verfassers deutlich zum Ausdruck zu bringen (Kapitel 4).

Den enormen natürlichen Ressourcen des Kontinents steht ein beschränktes oder unzureichend genutztes Humankapital gegenüber, das nicht mit unterschiedlichen politischen Doktrinen sondern lediglich mit handfesten, praktischen und regio-

nal abgestimmten Entwicklungsstrategien verfügbar gemacht werden kann (Kapitel 5).

In den zahlreichen kleinen Staaten kann die nationale Einheit relativ leicht gefördert werden, doch bieten sie wirtschaftlich meist eine unzureichende Basis für eine eigenständige Entwicklung, während grosse, dünnbesiedelte Staaten wie Zaïre zwischen einer wirkungsvollen föderalistischen oder zentralistischen Staats- und Verwaltungsstruktur zu entscheiden haben, um secessionistischen Strömungen Einhalt zu gebieten (Kapitel 6).

Daher sind regionale Zusammenschlüsse, mit dem Ziel wirtschaftlicher Zusammenarbeit, bitter notwendig. Die zahlreichen Versuche dazu blieben aber bisher fast gänzlich erfolglos. Dies führt zur grundsätzlichen Frage, wie junge Staaten, die daran sind, ihre Identität zu finden, zur Zusammenarbeit mit Nachbarn aufgerufen werden können, zu denen ein wirtschaftliches Gefälle besteht (Kapitel 7); eine Frage, die ja nicht nur in Afrika unbeantwortet ist.

Viel spricht gegenwärtig dafür, dass Spannungen zwischen Ost, West und China vor allem in und auf Kosten von afrikanischen Staaten ausgetragen werden, deren Regierungen sich aber grösstenteils und mit wechselndem Erfolg hüten, in diese Auseinandersetzungen zu geraten oder Stellung zu beziehen (Kapitel 8).

Dass in den Schlussfolgerungen des präzise und flüssig geschriebenen Buches der Glaube an eine objektive Erfassung der afrikanischen Geschehnisse in Frage gestellt und die intellektuellen, logisch konsistenten, aber auf unverstandenen Voraussetzungen beruhenden Analysen ausserafrikanischer Wissenschaftler und Experten angezweifelt werden, sind vielleicht aufgrund eigener, ernüchternder Erfahrungen vorgebrachte Warnungen, denen jedoch mit vielerlei, nicht zuletzt wissenschaftstheoretischen Argumenten in aller Schärfe begegnet werden könnte.

GH 1980/1

Walter Rambousek, London

CARALP, R. / SULSER, H.U. (Hrsg.): Etudes de géographie des transports. Colloques de Bâle 1977. Basler Beiträge zur Geographie, Heft 26, 307 S., div. Fig. und Karten, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Basel, 1977. Fr. 18.--

Kolloquien, Symposien und Kongresse haben sich immer mehr mit dem Problem des reichen Informationsangebots auseinanderzusetzen. Meist wird dem Teilnehmer ein unübersehbares Puzzle an den Kopf geworfen, und er kann dann gar nicht mehr anders, als sich die paar Steinchen herauszusuchen, mit denen er gerade etwas anzufangen weiss. Der Versuch, durch vorgegebene Tagungsthemen die Unübersehbarkeit zu verringern, kann zum Erfolg

führen. So hat in Basel - wo denn sonst! - die Einschränkung auf das Problem "Verkehr und Grenze" tatsächlich eine Linie in die Beiträge gebracht. Der zweite Themenkreis "Verkehr und Berge" war hingegen zu weit gefasst, und konnte die Zufälligkeit des Gebotenen nicht verhindern. Dem Leser des Kolloquien-Reports bleibt nichts anderes übrig als dem Konferenzteilnehmer: Er nimmt sich das, was er braucht. Und da hat die gut vertretene Prominenz des Spezialfaches Verkehrsgeographie schon dafür gesorgt, dass jeder das Seine finden wird.

GH 1980/1

Walter Kyburz, Zürich

ESTIENNE, Pierre: La France. Partie 4ème: Les Midis français. Collection Géographie des Etats, 184 S., 32 Abb., Masson (Ed.), Paris 1978.

Dans ce 4ème tome consacré aux 2 Midis (méditerranéen et aquitain) français, P. Estienne permet au lecteur de découvrir les multiples facettes de ces régions, lieux privilégiés dès l'Antiquité. Il les subdivise chacune selon ses aspects propres (historico-géographiques et, beaucoup moins, politiques), tout en leur accordant une égale importance dans le développement de chaque sous-chapitre. Ceci s'avère être pratique dans l'utilisation de l'ouvrage comme manuel, de même qu'il empêche à l'une ou l'autre région de se faire attribuer une place privilégiée par rapport au reste. En effet, il s'agit bien ici d'une analyse géologique, morphologique, climatique, biologique et socio-économique grâce à laquelle le lecteur retrouve aisément les informations recherchées. Pourtant, l'oeuvre n'est pas alourdie par un excès de particularités, même si l'auteur paraît s'étaler sur la description des 5 principales villes, avec un accent sur "la métropole régionale imparfaite" qu'est Marseille, et sur Bordeaux "à la position intérieure singulièrement faible". Les nombreuses (27) illustrations, celles notamment offrant une vue d'ensemble des régions considérées, permettent une rapide mise au courant des faits physiques et humains essentiels traités dans le texte. Ce dernier d'ailleurs, tout en donnant un aperçu clair des multiples variations géographiques ("extrême complication des paysages languedociens", e.a.), de même que des "originalités climatiques" (climat par endroits "tyrannique") il n'oublie pas, suivant le modèle proposé actuellement en géographie humaine, de rendre compte de façon très précise de l'intervention de l'homme, souvent malheureuse, sur un territoire se prêtant à différents types d'exploitation. Ceci est à tel

point vrai, que l'auteur se sent dans l'obligation de prendre ouvertement position en faveur d'une intervention plus réfléchie dans les Midis qui, en dépit de leurs grandes richesses naturelles, sont menacés par l'emprise humaine non concertée et oublieuse des fondements écologiques (p.ex. le delta du Rhône, par la "pollution croissante du Rhône"; les côtes Atlantiques et Méditerranéennes "massacrées" par des projets de ports de plaisance; les forêts des Landes par les promoteurs-défricheurs, etc.).

Ce n'est pas l'intention de l'auteur de rechercher les causes des méfaits existants, ni leur processus, l'ouvrage ne se voulant pas une critique historique. Mais que le lecteur ne s'y trompe pas, Estienne ne s'arrête pas aux constats car il fait appel à l'esprit critique du lecteur et, par extension, aux responsables, afin qu'ils ne baissent point les bras devant les "échecs" répétés, les "malédiction" qui frappent. Au contraire, il indique des solutions, ce qui fait l'un des mérites de l'ouvrage; il rappelle quelques facteurs positifs dans les Midis ("l'abondance et le bon marché relatif de l'énergie", "les aménagements concertés qui sont les plus modernes de France", e.a.). Ces exemples incitent à poursuivre l'effort en mettant davantage de moyens en oeuvre pour assainir les eaux des villes, pour diversifier la production agricole trop figée sur l'exploitation viticole, pour empêcher que la côte d'Azur ne devienne un "mouroir pour riches", et que l'économie corse continue à se délabrer. Bref, il s'agit de rendre aux Midis leur ancienne beauté tout en améliorant les conditions de vie des différentes populations qui contribuent à l'originalité d'un coin de France et d'Europe presque partout encore préservé de l'industrialisation forcée qu'ont connue tous les pays voisins.

GH 1980/1

Rolf Ginobbi, Lausanne

PFISTER, Christian: Autobahnen verändern eine Landschaft. Geographica Bernensia, S 2, 128 S., div. Fig. und Karten, Selbstverlag der Universität Bern, 1977. Fr. 15.--.

In guter Ergänzung zur kürzlich erschienenen Dissertation von P. Gasche (Basler Beiträge zur Geographie, Bd.24) zeigt der Verfasser, welche tiefgreifenden Umwandlungen der Kulturlandschaft durch den Autobahnbau bewirkt werden. Das Beispiel der Autobahnverzweigung N1/N2 bei Härkingen SO eignet sich dafür besonders gut, haben sich doch

dort einige strassenabhängige Grossbetriebe mit bedeutendem Flächenbedarf niedergelassen (z.B. Migros Verteilbetrieb Neuendorf).

Dieser Band ist in erster Linie für Geographielehrer gedacht und enthält im Anhang auch einige Arbeitsblätter für Schüler. Darüber hinaus bietet er aber jedem Interessierten wertvolle Einblicke in zahlreiche Vorgänge, die z.T. "hinter den Kulissen" das Erscheinungsbild unserer Landschaft nachhaltig beeinflussen.

GH 1980/1

Jürg Rohner, Basel

MJELLER-Hohenstein, Klaus: Die Landschaftsgürtel der Erde. Teubner Studienbücher Geographie, 204 S., 70 Abb., 10 Tab., 3 Karten, B. G. Teubner, Stuttgart 1979, ISBN 3-519-03414-X, DM 28,-

In einem knappen Taschenbuch die Landschaftszonen der Erde charakterisieren und dabei Klima, Böden, Vegetation, Tierwelt und menschliche Nutzungen berücksichtigen zu wollen, war ein Wagnis, um so mehr, als seit Passarge keine Gesamtschau mehr versucht wurde. Der früher in Erlangen, jetzt in Bayreuth wirkende Biogeograph Klaus Müller-Hohenstein erlag dabei weder der Gefahr, kompilierend an der Oberfläche zu bleiben, noch der Versuchung, sich auf eine einseitig vertiefte subjektive Darstellung zu beschränken. Vielmehr gelang ihm eine Synthese wesentlicher Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte aus verschiedenen Schulen. Namentlich Carl Troll, W. Lauer, J. Schmithüsen, A. Semmel und andere Geographen sowie Heinrich Walter, W. Tischler, R. Ganssen und zahlreiche weitere Naturwissenschaftler werden vereint, um zu einer anregenden und klaren Uebersicht beizutragen.

Einleitend werden die bisher erarbeiteten globalen Gliederungen nach ausgewählten Kriterien gewürdigt und anschliessend 5 Hauptzonen auf kaum 150 Seiten vorgestellt: die Tropenzone (untergliedert nach Humidität und Höhenlage), die warmgemäßigten Subtropen (von den Wüsten über mediterrane bis zu ständig feuchten Bereichen) sowie die kühlgemäßigten, kaltgemäßigten und subpolar-polaren Zonen. Weiterführende Literatur ist ebenso sorgfältig ausgewählt wie die grossenteils gut lesbaren Strichzeichnungen einschliesslich der geschickt vereinfachten Karten. In bescheidener Weise hat der Autor sein Studienbuch in erster Linie für jüngere Geographie-Studenten gedacht. Sicher wird es jedoch auch bei älteren Fachkollegen sowie bei Studenten, Lehrern und Dozenten der Biologie and anderer Nachbardisziplinen Anklang finden und nicht zuletzt den interessierten Laien ansprechen. (Für den weiten Leserkreis sollten wohl in einer Neuauflage manche Abbildungen etwas ausführlicher erläutert und die Walter'schen Klimadiagramme wenigstens anfangs mit bezifferten Koordinaten versehen werden.)

GH 1980/1

Heinz Ellenberg, Göttingen

KEMPER, Franz-Josef: Probleme der Geographie der Freizeit. Ein Literaturbericht über raumorientierte Arbeiten aus den Bereichen Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr. Bonner Geographische Abhandlungen, H. 59, 149 S., F. Dümmers Verlag, Bonn 1978, ISBN 3-427-75591-6. DM 26,-

Mit diesem Literaturüberblick leistet der Autor einen äusserst wertvollen Dienst. Er kommentiert von 1600 durchgesehenen Arbeiten deren 1200, die zur Hauptsache aus den deutschen, englischen und französischen Sprachgebieten stammen. Dabei werden - wenn man von einigen "Klassikern" absieht - nur Veröffentlichungen ab 1960 berücksichtigt. Selbstverständlich kann es eine Vollständigkeit nicht geben. So wird auf Seite 10 auch auf weitere Bibliographien hingewiesen. Was jedoch diese Publikation für Hochschuldozenten, Studenten und interessierte Fachleute wertvoll macht, ist die Tatsache, dass hier in knapper Form ein Einstieg in aktuelle Fragestellungen der sog. "Geographie der Freizeit" gefunden werden kann: es werden nämlich lediglich raumorientierte Arbeiten besprochen. Auch sind physisch-geographische Aspekte wie ökologische oder klimatologische Grundlagenuntersuchungen ausgeklammert. Fast ist man geneigt, den Titel "Probleme der Geographie der Freizeit" nicht nur dahingehend zu interpretieren, dass räumlich relevante Pro-

bleme aus den Bereichen Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr diskutiert werden. Vielmehr dürfte es dem Autor durchaus bewusst gewesen sein, dass die "Geographie der Freizeit" an sich ebenso ein Problem darstellt. Jedenfalls widmet er die ersten beiden Kapitel den Themenkreisen "Forschungsansätze und Konzepte" sowie "Perspektiven und Methoden". Geographische Freizeit- und Tourismusforschung kann sich noch keineswegs auf ein allgemein anerkanntes methodisches Fundament abstützen. Allein schon der Begriff "Geographie der Freizeit" ist umstritten. So ist zu hoffen, dass die von der IGU eingesetzte Arbeitsgruppe "Geography of Tourism and Recreation" wenigstens in terminologischen Fragen eine Vereinheitlichung erreichen wird. Immerhin geben die zahlreichen referierten Titel ein gutes Bild von der derzeitigen Lage an der Forschungsfront. Die anschliessenden Kapitel (III - VII) gelten speziellen inhaltlichen Problemen. Ihre Gliederung ist sinnvoll; sie umfasst sämtliche wichtigen Aspekte: Freizeitstättenangebot und Erholungseignung, kurzfristige Freizeitaktivitäten und Naherholung, längerfristiger Fremdenverkehr, Freizeitwohnsitze, Auswirkungen des Fremdenverkehrs. Das Manuskript wurde im Frühjahr 1978 abgeschlossen.

GH 1980/1

Hans - R. Volkart, Zürich